



# Deutsche Polizeigewerkschaft Hamburg im Dialog mit Polizeipräsident Herrn Falk Schnabel

Am 16. Februar traf sich der Landesvorstand der **Deutschen Polizeigewerkschaft Hamburg** mit dem Polizeipräsidenten Falk Schnabel im Polizeipräsidium Hamburg. Der Landesvorstand, repräsentiert durch den Landesvorsitzenden Thomas Jungfer, seinen Stellvertreter Marc-Florian Sinn und den Vorsitzenden des Fachbereichs Schutzpolizei, Marc-Ulrich Schipper, nutzte das Gespräch zu einem offenen Meinungs austausch über aktuelle Herausforderungen und Themen, die sämtliche Bereiche der Polizei Hamburg betreffen.

In der angenehmen und kollegialen Atmosphäre des Treffens stand besonders die Attraktivität der Polizei Hamburg als Arbeitgeber im Fokus. Die Diskussion erstreckte sich über die Wettbewerbssituation zu anderen Behörden und Ämtern sowie zum allgemeinen Arbeitsmarkt. Ein zentraler Punkt war die Forderung nach einer Erhöhung oder zumindest Anpassung der Entgeltgruppen für gleiche oder sogar in Teilen noch verantwortungsvollere Tätigkeiten in der Personalabteilung. Des Weiteren wurde die Notwendigkeit betont, die Erschwerungszulagenverordnung für Nachtdienste über 6 Uhr hinaus zu erhöhen und die besondere Belastung für operative Kräfte des LKA 6 und LKA 7 zu berücksichtigen.



Vorsitzender des Fachbereichs Schutzpolizei, Marc-Ulrich Schipper, stellvertretender Landesvorsitzender Marc-Florian Sinn, Polizeipräsident Falk Schnabel und Landesvorsitzender Thomas Jungfer (von links)

Besonderes Augenmerk legte der Landesvorstand auf den Vollzugsbereich und plädierte für die Einführung einer zweigeteilten Laufbahn unter Berücksichtigung eines Stellenkonzepts, um im Vergleich zu anderen Bundesländern

wettbewerbsfähig zu bleiben. Dabei betonte man klar, dass das Pensionierungsalter von 60 Jahren keine Verhandlungsmasse sein dürfe, um die langjährige, teilweise jahrzehntelange Schichtdienstleistung der Vollzugs-

beamtinnen und -beamten zu würdigen.

Weitere Diskussionsthemen umfassten die bereits auf der Personalversammlung 2022 angesprochene und 2023 wiederholte Zusage des Innensenators Andy Grote zur Ruhegehaltsfähigkeit der Polizeizulage, die Personalprobleme der LBP 10VS, die angespannte Raumsituation der Kriminaltechnik, der Akademie der Polizei und des LKA 24, die Arbeitsbelastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Polizeikommissariaten sowie die aktuelle und kommende Situation zum Anwohnerparken.

Nach diesem konstruktiven Austausch bedankte sich Polizeipräsident Schnabel für das offene Gespräch und beide Seiten vereinbarten, sich regelmäßig über den aktuellen Stand und mögliche Konzepte auszutauschen. Dieses Gespräch war ein wichtiger Schritt, um die berechtigten Anliegen und Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei Hamburg bestmöglich zu vertreten. ■

## Impressum:

Redaktion:  
Frank Riebow (v. i. S. d. P.)  
Erdkampsweg 26  
22335 Hamburg  
Tel. (0 40) 48 28 00  
Fax (0 40) 25 40 26 10  
Mobil (01 75) 3 64 42 84  
E-Mail: FRHamburg@gmx.de  
Landesgeschäftsstelle:  
Holzdamm 18, 20099 Hamburg  
Tel. (0 40) 25 40 26-0  
Fax (0 40) 25 40 26 10  
E-Mail: Dpolg@dpolg-hh.de  
Geschäftszeit: Montag bis  
Donnerstag, 9.00 bis 17.00 Uhr,  
Freitag, 9.00 bis 15.00 Uhr  
Fotos: Oliver Schinkmann,  
Frank Riebow, Pixabay  
DPoIG Hamburg  
ISSN 0723-2230





# Polizeispiegel im Gespräch mit Polizeipräsident Falk Schnabel

„Ich bin sehr glücklich, Chef dieser großartigen Institution sein zu dürfen.“

**?** Die ersten 100 Tage seit Ihrem Amtsantritt im November des vergangenen Jahres dürften sehr rasch verflogen sein. Es ging ja auch gleich intensiv los. Erst eine Geiselnahme und die damit verbundene Blockade des Hamburger Flughafens, dann Gewaltexzesse gegen unsere Kolleginnen und Kollegen bei einem Heimspiel des FC St. Pauli. Nur wenige Wochen später stand eine Personalversammlung im Terminkalender. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Die ersten 100 Tage sind wie im Flug vergangen und sie waren in der Tat sehr intensiv – neue Kolleginnen und Kollegen, eine für mich völlig neue Organisation und neue Arbeitsabläufe. Ich hatte zwar versucht, mich mit Gesetzestexten, Bürgerschaftsdrucksachen, Organisationsplänen und sonstigen Infos vor Dienstantritt vorzubereiten, das klappte neben der Arbeit in Köln aber nur bedingt. Deshalb danke ich meinem direkten Umfeld, insbesondere der Polizeiführungsrunde, für die Unterstützung und die unendliche Geduld.

**?** Sie waren und sind viel an den Dienststellen unterwegs. Wie begegnen Ihnen unsere Kolleginnen und Kollegen? Sind Sie im Amt und in der Stadt angekommen?

Bislang waren alle sehr freundlich und zugewandt, auch wenn



© Oliver Schinkmann

> Kaum im Amt stand für Falk Schnabel bereits eine Personalversammlung auf dem Terminkalender.

ich mal unangekündigt in einer Dienststelle aufgetaucht bin. Jeder Besuch ist eine wertvolle Erfahrung für mich und hilft mir, ein Gefühl dafür zu bekommen, wie es den Kolleginnen und Kollegen geht. Ich habe mich inzwischen ganz gut eingelebt, auch wenn es noch viel über Hamburg und seine Polizei zu lernen gibt.

**?** Was hat Sie wirklich überrascht?

Wie sehr sich mein jetziger Arbeitsalltag von meinem bishe-

rigen unterscheidet. Der größte Unterschied ist, dass es in einem Stadtstaat eine viel größere fachliche Zuständigkeit gibt als in einem Flächenland. Die Akademie, die Personalabteilung, das Thema Beschaffungen, die Liegenschaften und der Haushalt – alle Themen werden hier zentral unter einem Dach bearbeitet! Das ist neu für mich. Und es führt aktuell dazu, dass ich viel mit Verwaltungs- und Organisationsfragen beschäftigt bin, was leider manchmal noch zulasten der polizeilichen Kernthemen

geht. Umgehauen haben mich außerdem die Offenheit und Herzlichkeit, mit der mir die Kolleginnen und Kollegen begegnet sind. Ein großes Dankeschön dafür; das war toll.

**?** Sie sind Jurist, waren unter anderem Leiter der Staatsanwaltschaft Düsseldorf, wurden dann Polizeipräsident in Münster und schließlich in Köln, bevor Sie der Ruf aus Hamburg erteilte. Was für eine Polizei haben Sie vorgefunden und wie möchten Sie als Polizeipräsident von den Kolleginnen und Kollegen, aber auch von der Bevölkerung, wahrgenommen werden?

Vorgefunden habe ich eine hochprofessionelle, gut ausgestattete und sehr leistungsfähige Polizei. Ich bin sehr glücklich, Chef dieser großartigen Institution sein zu dürfen.

Wahrgenommen werden möchte ich von den Kolleginnen und Kollegen als ansprechbar und verlässlich. Die Verantwortung, die mit meiner Funktion verbunden ist, verlangt, dass ich – das ist jedenfalls mein Verständnis – unsere Arbeit nach außen verständlich mache und vertrete. Auch dann, wenn der Wind mal stramm von vorne bläst.

**?** Haben Sie für sich Arbeitsaufträge formuliert? Welche Schwerpunkte wollen Sie als Amtsleiter kurz- und mittelfristig setzen? Nur wenige Berufe sind so vielfältig wie der Polizeiberuf. Trotzdem gelingt es der Polizei aktuell nur unzureichend, den Personalbedarf im Vollzug und in der Verwaltung zu decken. Gerade im mittleren Polizeivollzugsdienst ist die Be-





© Frank Riebow (4)

> Falk Schnabel

**werberlage desolat und die Abbrecherquote hoch. Was muss passieren, um wieder mehr junge Menschen für die Großstadt-polizei Hamburg zu begeistern?**

Die Herausforderungen an die Polizei werden vielfältiger und anspruchsvoller. Schon jetzt reicht unser Aufgabenspektrum von Parkverstößen bis zu Cybercrime. Ich glaube, dass die Grenze zwischen Gefahrenabwehr und Strafverfolgung weiter verschwimmen wird und wir uns noch flexibler auf immer neue Bedrohungen für die Sicherheit einstellen müssen. Mir stellt



sich die Frage, ob wir diese Flexibilität mit hergebrachten Laufbahnen, einheitlichen Ein-

stellungskriterien und Ausbildungsgängen oder auch der Differenzierung zwischen Vollzug und Verwaltung dauerhaft sicherstellen können. Es wird immer wichtiger, ganz unterschiedliche Talente und spezielle Fähigkeiten zu uns zu holen. Nach wie vor ist die Polizei für viele junge Menschen attraktiv. Wenn wir noch mehr individuelle Karrierepfade anbieten, wird es uns sicherlich weiterhin gelingen, gute Leute zu halten und neue für uns zu gewinnen.

**hier immer wieder über den Weg und alle wollen „was“ – auch vom Polizeipräsidenten. Teilen Sie diese Wahrnehmung?**

Vielleicht bin ich noch nicht lange genug hier, aber bislang sind Einzelanliegen so gut wie keine bei mir eingegangen. Womöglich ist auch allgemein bekannt, dass die Polizei stets nur nach Recht und Gesetz und ohne Ansehen der Person handelt.

**Was macht Falk Schnabel, wenn wirklich einmal Freizeit angesagt ist? Wie schalten Sie ab und haben Sie schon einen Lieblingsplatz in Hamburg?**

Abschalten funktioniert bei mir gut. Inzwischen fühle ich mich in Barmbek-Nord zu Hause, kenne schon einige andere Stadtteile und wenn es irgendwann aufhört zu regnen, erkunde ich den Rest mit dem Fahrrad.

**In einem Stadtstaat wie Hamburg sind die Wege kurz, viele Entscheidungsträger und Meinungsmacher aus Politik, Wirtschaft, Medien und Gesellschaft laufen sich**

**Herr Schnabel, wir danken Ihnen sehr herzlich für das Gespräch und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg.**



> Offizieller Antrittsbesuch unseres Landesvorsitzenden Thomas Jungfer mit einem Teil des Vorstands beim Polizeipräsidenten.

> Falk Schnabel – Vita

Polizeipräsident Falk Schnabel wurde am 30. April 1969 in Tübingen geboren. Er ist verheiratet und hat eine Tochter und einen Sohn. Nach einer Ausbildung bei der Deutschen Bank in Herford und dem Grundwehrdienst folgte das Studium der Rechtswissenschaften an der Uni in Bielefeld. Falk Schnabel war zunächst Staatsanwalt in Bielefeld und dann unter anderem von 2016 bis 2017 Leitender Oberstaatsanwalt der Generalstaatsanwaltschaft in Hamm und in den Jahren 2017 bis 2020 Leitender Oberstaatsanwalt und Leiter der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf. Der 54-Jährige wurde zunächst zum Polizeipräsidenten in Münster und seit dem April 2022 in Köln berufen. Seit dem November des vergangenen Jahres ist Falk Schnabel Polizeipräsident der Polizei Hamburg.



# DPoIG: Taser endlich flächendeckend einführen

Seit Jahren fordert die **Deutsche Polizeigewerkschaft (DPoIG) Hamburg** die Elektroschockpistolen in die Fläche zu bringen.



© DPoIG Hamburg (2)

Lage beitragen kann. Ohne Zweifel ist der Taser ein solches Einsatzmittel und in Verbindung mit einer Bodycam ergeben sich weitere einsatztaktische Vorteile, wie zum Beispiel eine automatische Standortmeldung und Aufzeichnung der Einsatzsituation. Natürlich ist der Taser nicht gänzlich ungefährlich und es kann beim polizeilichen Gegenüber zu Stürzen oder anderen Verletzungen kommen. Ein solches Restverletzungsrisiko kann jedoch bei der Anwendung von anderen Zwangsmitteln auch nicht ausgeschlossen werden, zumal es beim Gebrauch von Schusswaffe oder Schlagstock deutlich größer ist.“

1.245-mal einen Taser gezogen. In den meisten Fällen hat allein die Ankündigung gereicht, den Taser auszulösen, um die Einsatzlage zu beruhigen. Wirklich eingesetzt wurde der Taser nur in jedem fünften Fall. Dazu Landesvorsitzender Thomas Jungfer: „Nachdem nun auch die Landesregierung in Schleswig-Holstein beschlossen hat, die Distanz-Elektroimpulsgeräte flächendeckend bei der Landespolizei einzuführen, fordere ich den Senat auf, endlich dafür zu sorgen, dass die Taser hamburgweit zum Einsatz kommen. Es wurde meines Erachtens genug getestet und jetzt ist Innensenator Grote (SPD) am Zug, eine Entscheidung im Sinne meiner Kolleginnen und Kollegen zu treffen. Die zunehmende, oft auch anlasslose Aggressivität und Gewaltbereitschaft gegenüber den Kolleginnen und Kollegen macht es notwendig, dass die Einsatzkräfte über die Ausstattung verfü-

gen, die unter anderem zur schnellen Deeskalation der

Mit einem Distanz-Elektroimpulsgerät (DEIG) – umgangssprachlich besser als Taser bekannt – sollen Hamburgs Polizistinnen und Polizisten die Möglichkeit haben, einen Störer aus kurzer Distanz außer Gefecht zu setzen, ohne das Risiko einer tödlichen Verletzung einzugehen. Generell soll der Taser nur in statischen Lagen gebraucht werden – und zwar wenn ein potenzieller Angreifer steht, aber zum Widerstand entschlossen ist. Die Elektroschockpistole soll die Lücke zwischen den Einsatzmitteln Pfefferspray, Schlagstock und dem Einsatz der Dienstwaffe schließen. Beispiel NRW: Von Januar bis Anfang Dezember 2023 haben Polizistinnen und Polizisten in Nordrhein-Westfalen

## > TASER 10 – die neueste DEIG-Generation

Distanz-Elektroimpulsgeräte sind erwiesenermaßen eines der effektivsten Einsatzmittel, um schwierige Lagen zu bewältigen. Ihre größte Stärke: Das Vermeiden direkter, physischer Auseinandersetzungen und der damit verbundenen Verletzungsrisiken – bei allen Beteiligten. Allein das Mitführen oder Androhen genügt oftmals, um kritische Einsatzlagen zu deeskalieren. Ist unmittelbarer Zwang unumgänglich, sind Taser sowohl im Vergleich zur Schusswaffe als auch im Vergleich zu Pfefferspray oder Schlagstock das mildere und wirksamere Mittel. Die Gesundheitsgefährdung von Einsatzkräften und ihrer Gegenüber wird minimiert. Mit dem TASER 10 können sich Einsatzkräfte mehr denn je auf Deeskalationspotenzial und Wirksamkeit ihres Einsatzmittels verlassen. Mit fast 14 Metern Reichweite bietet der TASER 10 noch größeren Eigenschutz. In schneller Folge bringt der TASER 10 bis zu zehn Pfeilelektroden einzeln und mit gesteigerter Präzision ins Ziel. Einzelne Körperregionen lassen sich gezielt anvisieren beziehungsweise vermeiden. Das Verletzungsrisiko sinkt. Durch verbesserte, intelligente Technik stellt der TASER 10 optimale Mannstoppwirkung und gerichtsfeste Dokumentation sicher.







## Durchbruch beim Bewohnerparken?

Ja, aber nur und ausgerechnet in Berlin!

Während in Hamburg noch halbherzig über die Möglichkeit zur Schaffung von Ausnahme-genehmigungen für Kolleginnen und Kollegen, deren Dienststellen in einer Bewohnerparkzone liegen, gehadert wird, geht die Berliner Senatorin für Inneres und Sport, Iris Spranger (SPD), tatkräftig und tatsächlich wertschätzend voran: „Es war ein Kraftakt, aber mit Beharrlichkeit und dem Ziel vor Augen, diejenigen zu unterstützen, die rund um die Uhr für unser aller Sicherheit sorgen, ist es uns gelungen, eine Lösung zu finden, die bei den besonderen Belastungen Entlastung schafft. (...) Während Berlin schläft und der Betrieb des ÖPNV noch eingeschränkt ist, sind unsere Rettungs- und Einsatzkräfte im Dienst, wer-

den alarmiert, müssen schnell zu ihren Dienststellen gelangen. Gerade Dienstkräften, die in den äußeren Bereichen der Hauptstadt oder in Brandenburg und darüber hinaus wohnen, bleiben dann kaum Alternativen zum Auto. Liegen ihre Dienststellen in Parkraumbewirtschaftungszonen kämen zu der ohnehin schon bestehenden körperlichen Belastung durch die Arbeits- und Einsatzzeiten auch noch finanzielle Lasten in nicht unerheblicher Höhe hinzu. Dank unserer Anstrengungen ist dem nun nicht so. Tausende von Beschäftigten der Feuerwehr, Polizei und Justiz sind hiervon betroffen und können eine Ausnahmeparkgenehmigung beantragen.“ Die von der Innensenatorin beschriebene Situation ist eine

„Blaupause“ zur aktuellen Situation unserer Kolleginnen und Kollegen in Hamburg. Hier ist man aber von einer, wie von der **DPoIG Hamburg** geforderten, pragmatischen Lösung weit entfernt. Seit fast zwei Jahren mauert der Präses der Behörde für Verkehr und Mobilitätswende, Senator Dr. Anjes Tjarks (Bündnis 90/Die Grünen), und verweigert offenbar eine Entscheidung über ein generelles und kostenloses Ausnahmeverfahren im Sinne der Beschäftigten der Polizei Hamburg. Die **DPoIG Hamburg** fordert Innensenator Andy Grote (SPD) auf, dem Beispiel seiner Berliner Amtskollegin zu folgen und endlich eine Lösung herbeizuführen! Das ist konkrete Wertschätzung – Dankesworte haben wir schon genug!

Der Landesvorstand



## Good News: Die Onlinewache wurde erneuert

Hamburg hat Geld in die Hand genommen und die Onlinewache auf einen für die Nutzerinnen und Nutzer komfortablen Stand gebracht. So können nun unter anderem Diebstahl, Betrug und Sachbeschädigung besser beziehungsweise einfacher online angezeigt werden. Dies ging bereits vorher, jedoch konnten Sachverhalte nur in Textform und ohne eine qualitativ gute Datenerhebung angezeigt werden. Hier wurden insbesondere die Landeskriminalämter vor erhebliche Probleme gestellt. Oft reichte die Online-Anzeige allenfalls zur Kenntnisnahme einer Straftat. Mit der neuen Onlinewache werden deliktische Fragebögen ausgefüllt und so können weitere Maßnahmen getroffen werden, ohne dass jeder Buchstabe und jede Zahl nochmals



von einem Sachbearbeiter in das System eingegeben werden müssen. Für die uniformierte Polizei – und hier insbesondere für die stark frequentierten Polizeikommissariate der Schutzpolizei – bedeutet es eine gute Möglichkeit, dem Kundenstau an den Dienststellen zu begegnen. Die Pandemie hat gezeigt, dass die Onlinewache einen guten und wichtigen Dienst leisten kann. Unser polizeiliches Selbstverständnis als Dienst-

leister, als bürgernahe Ansprechpartner und Polizei zum „Anfassen“ bleibt davon richtigerweise unberührt.

Die Empfehlung und der Verweis auf die Onlinewache sind selbstverständlich vom Delikt abhängig. Daher ist weiterhin jedes Anliegen von Bürgerinnen und Bürgern auf das Erfordernis von zu treffenden Sofortmaßnahmen oder einem drohenden Beweismittelver-

lust hin zu überprüfen. Ergänzend ist der Bürger im Rahmen einer Einzelfallprüfung auf die Möglichkeit der Online-Anzeige hinzuweisen. Verkehrsunfälle hingegen müssen immer noch von der Polizei aufgenommen werden. Gut wäre, wenn man auch hier Online-Anzeigen einrichten könnte, selbst wenn es nur für „VU-gestartet“ wäre. Die Beteiligten könnten Ort und Zeit des Verkehrsunfalls und gegebenenfalls ein oder zwei Lichtbilder hochladen. Selbstverständlich muss diese Möglichkeit über die PEZ kommuniziert werden. Zusammengefasst ist die Onlinewache ein weiterer richtiger Teilschritt hin zur Digitalisierung der Polizei. Aus Sicht des Fachbereiches Schutzpolizei ist die Entwicklung uneingeschränkt zu begrüßen! ■



## DPoIG-Initiative

# Falsche Stundenabrechnungen werden beendet

Die fehlerhaften Stundenabrechnungen bei Tarifbeschäftigten im Schicht- und Wechselschichtdienst werden behoben.

Die oberste Dienstbehörde sagt eine zeitgerechte Lösung zu. Anfang Januar fand im Personalamt der Freien und Hansestadt Hamburg ein intensiver Austausch zwischen der obersten Dienstbehörde, Andre Kuhring, Referent für Arbeits- und Tarifrecht, Manja Grobelin, stellvertretende Personalchefin der Polizei, und dem stellvertretenden dbb Landesbundvorsitzenden und stellvertretenden Fachbereichsvorsitzenden der DPoIG, Michael Adomat, statt. Ziel des Gespräches war es, die seit Juni 2023

bestehenden Fehler im Zeiterfassungssystem „SP-Expert“ zu analysieren und – viel wichtiger – endlich zu beheben. Seit Juni 2023 entgingen den Tarifbeschäftigten (LKA, WSP, PK und der LBP10/VS) zahlreiche Überstundenzuschläge. Zusätzlich sprengten die angehäuften Mehrarbeitsstunden die sogenannten „Diff-Konten“. Auch die fehlerhafte Programmierung der Stunden- und Überstundenberechnung an Feiertagen, an Tagen nach den Nachtdiensten sowie der Urlaubsabgeltung bei einer

Fünf-Tage-Woche war ein Gesprächsthema. Gemeinsam wurde dem Personalamt aufgezeigt, dass es seitens des Zentrums für Personaldienste (ZPD) dringenden Nachbesserungsbedarf gibt.

Das Personalamt hat nun die Fehler erkannt und wird in den nächsten Wochen mit dem ZPD eine Lösung erarbeiten, um eine fehlerfreie Arbeitszeiterfassung zu gewährleisten.

Weiterhin hat das Personalamt dem dbb Hamburg gegenüber erklärt, diese Angelegenheit

bis zum März dieses Jahres abzuschließen. Auch wurde versichert, dass die bisher angefallenen Überstunden inklusive der daraus resultierenden Zuschläge nach Verhandlungen mit dem dbb und unter Verzicht auf die Einrede der Verjährung ausgezahlt werden sollen. Über die Anzahl und den Zeitpunkt der Auszahlung wird nach Abschluss der Fehlerbehebung im März mit dem dbb Hamburg unter Federführung von Michael Adomat verhandelt. Unser Dank geht an die Personalabteilung der Polizei für die Erläuterungen im Personalamt. Wir werden unsere Mitglieder zeitnah über den jeweiligen Verhandlungsstand informieren. ■

# Christian Kasch in die Freistellung gewählt

Großes Dankeschön an Stefan Diestel



Ein herzliches Dankeschön von der gesamten DPoIG Hamburg geht an Stefan Diestel, hier nach der Auszählung zur Personalratswahl 2022 mit Beate Petrou, Landesvorsitzendem Thomas Jungfer und seinem Nachfolger im Personalrat Christian Kasch (von links).

Christian Kasch ist vor wenigen Wochen in die Freistellung des Personalrates der Polizei gewählt worden. Der 36-Jährige war zuvor bereits ordentliches Mitglied des Personalrates und folgt Stefan Diestel nach, der sein Mandat aus persönlichen

Gründen niederlegte. Stefan Diestel gebührt von dieser Stelle aus ein herzlicher Dank für seine jahrelange, sehr erfolgreiche Arbeit im Personalrat und im Fachbereich Verwaltung der DPoIG Hamburg. Sein herausragendes Engagement

und seine Einsatzbereitschaft werden von den Kolleginnen und Kollegen sehr geschätzt. Wir wünschen ihm alles Gute für die Zukunft. Nachfolger Christian Kasch ist verheiratet und seit dem Jahr 2015 bei der Polizei tätig. Er begann als Kraftfahrer in der Fahrbereitschaft, war danach zunächst AiP in der Verkehrsdirektion (VD 1) und wechselte dann als Sachbearbeiter für spezielle Verkehrsangelegenheiten in die VD 3. Christian ist seit der Personalratswahl 2022 ordentliches Mitglied des Personalrats. Dem Polizeispiegel sagte er: „Ich freue mich, diese Verantwortung wahrnehmen zu dürfen und die Interessen der Kolleginnen und Kollegen im Personalrat gegenüber der Dienststelle zu vertreten. Seit meinem Berufseinstieg bei der Polizei bin ich stolzes Mitglied der Deutschen Polizeigewerk-

schaft und engagiere mich aktiv im Vorstand des Fachbereiches Verwaltung. Zudem bin ich im Tarifbereich auf Landes- und Bundesebene tätig. Der gewerkschaftliche Bezug ist für mich nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern gelebte Überzeugung, die meine Arbeit im Personalrat maßgeblich prägt. Als freigestellter Personalrat werde ich meinen Fokus vor allem auf den Bereich Angestellte im Polizeidienst (AiP) und Landespolizeiverwaltung (LPV) legen. Ich stehe jederzeit bereit, um die berechtigten Anliegen aller Kollegen aufzunehmen und mich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen einzusetzen. Gemeinsam mit dem gesamten Personalrat möchte ich dazu beitragen, dass die Polizei Hamburg ein fairer und unterstützender Arbeitgeber für uns alle bleibt. ■





## DPoIG im Gespräch mit der WSP-Leitung

Zu einem konstruktiven Gespräch kamen vor wenigen Wochen Heiko Valerius, Vorsitzender des Fachbereiches Wasserschutzpolizei der **DPoIG Hamburg**, sowie sein Vertreter Martin Westphal mit dem Leiter der Wasserschutzpolizei, Leitender Polizeidirektor André Bertram, und dem Stabsleiter sowie WSPL/V, Polizeidirektor Olaf Hagenloch, zusammen.



Die Diskussion umfasste verschiedene relevante Themen, welche die Arbeit der Wasserschutzpolizei und die Tätigkeiten unserer Kolleginnen und Kollegen unmittelbar betreffen. Einer der Hauptpunkte war der

Austausch zum aktuellen Stand der „AG Aufgabenkritik“. Hierbei wurde intensiv über die Weiterentwicklung und Optimierung von dienstlichen Aufgaben gesprochen, um den aktuellen Anforderungen in der

Wasserschutzpolizei gerecht zu werden. Heiko Valerius verdeutlichte, dass für die **DPoIG** die Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Prozesses für unsere Kolleginnen und Kollegen entscheidend sind. Ein weiteres be-

deutendes Themenfeld war das Problem des Objektschutzes auf dem Dienstboot „WS 19“ beim iranischen Konsulat. Das mittlerweile 56 Jahre (!) alte Dienstboot erweist sich als nicht mehr zeitgemäß und gehört in den Ruhestand. Darüber hinaus waren die Objektschutzzeiten Gesprächsthema und die Prüfung einer möglichen Containerlösung im Hayns-Park. Das aktuell laufende Projekt „AG Taskforce“ stand ebenso im Fokus. Das Präsenzmodell wird evaluiert und soll dann Teil der „AG Aufgabenkritik“ werden. Vielen Dank an die Leitung der WSP für diesen intensiven und konstruktiven Austausch. Der Fachbereich WSP bleibt am Ball und wird auch in Zukunft darauf achten, dass die berechtigten Anliegen und Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen berücksichtigt werden. Eine moderne und effiziente Wasserschutzpolizei im Hamburger Hafen und darüber hinaus, kann es nur mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geben. ■

### > Vlotho-Seminar 2024

Das diesjährige Vlotho-Seminar findet vom 9. bis zum 13. September 2024 statt. Interessierte Kolleginnen und Kollegen können sich bereits jetzt anmelden und einen der begehrten Plätze sichern. Das vielfältige Programm umfasst unter anderem die innere und äußere Sicherheit in Europa mit den Themenschwerpunkten: EU-Recht, Organisierte Kriminalität, Abfallwirtschaft und Umweltschutz, Kunstkriminalität, Artenschutz, Schwerlastverkehr, Gegenwarts- und Zukunftsfragen sowie Wirtschaftspolitik in Deutschland, der EU und in der Welt.

#### Programm

##### 9. September:

- > Anreise und Vorstellung, thematische Einführung
- > Bekämpfung der Kunstkriminalität in der EU, Referent: René Allonge, LKA Berlin

##### 10. September:

- > Fahrt ins Picasso-Museum Münster, Fälschungen von Kunstwerken  
Referent: Prof. Markus Müller (Picasso-Museum)

##### 11. September:

- > Schwerlastverkehr in der EU, Referent: Thomas Schult, Polizei Mannheim
- > Europäischer Artenschutz – der Wolf ist zurück,  
Referent: Jochen Bumm, Polizei BW

##### 12. September:

- > Korruption im Gesundheitswesen in der EU, Referent: Michael Rusch, Polizei Hamburg
- > Krisenkommunikation in der EU, Referent: Jörg Lauenroth



© Pixabay

##### 13. September:

- > Wirtschaft in Deutschland, der EU und der Welt in Krisenzeiten, Referent: Dr. Gerhard Schüsselbauer

Der Preis für Unterkunft (Einzelzimmer) und Vollverpflegung beträgt 240 Euro. Anmeldungen ausschließlich via E-Mail an: [martina.karner@gesw.de](mailto:martina.karner@gesw.de). Veranstalter ist das Gesamteuropäische Studienwerk in Vlotho. Weiterführende Informationen unter [www.gesw.de](http://www.gesw.de).



## DPoIG-Lesezeichen

# „Die Freiheit so nah“

Mit „Die Freiheit so nah“ hat A. A. Kästner im September des vergangenen Jahres einen Roman nach einer wahren Geschichte vorgelegt. Es geht um Freundschaft und Verrat, um die unerfüllbar scheinende Sehnsucht nach Freiheit vor dem Hintergrund des Erwachsenwerdens in den 1980er-Jahren der „erstarrten“ DDR – eine bleierne Zeit. Angeli- que Kästner erzählt von Kay und seinen Freunden. Die Geschichte von neun Freunden und dem Wunsch, die Enge der DDR zu überwinden und Freiheit auszu- leben, dabei aber immer in die DDR zurückkehren zu können. Freunde, die füreinander einste- hen, bis klar ist, einer muss ein Verräter und Zuträger für die Stasi sein. Wer? Fluchtversuche scheitern, es kommt zu Verhaf- tungen. Wie weiter? Hinter Kay verbirgt sich die Geschichte ih- res Ehemanns Andreas Kästner. Er wurde 1963 in Wismar gebo- ren, wuchs in Rostock auf und hatte dann das Glück, Seemann in der DDR zu werden. Mit ei- nem Seefahrtsbuch in der Ja- ckentasche die DDR legal zu verlassen und auch wieder ein- zureisen, das war ein Privileg. Jedes „Fehlverhalten“ wurde po- litisiert und von den „staatlichen Organen“ der DDR akribisch re- gistriert. Wer in der DDR zur See fuhr oder nicht, oder nicht mehr



und auch nie wie- der, entschied die Staatssicherheit, niemand sonst. Die politische Zu- verlässigkeit und Unauffälligkeit dem „System“ ge- genüber war das Maß der Dinge. Wer, wie Andreas Kästner, als „deka- dentes Element“ mit „Problemfreundeskreis“ auf- fiel, konnte sich die aus dem Rostocker Überseehafen auslau- fenden Schiffe vielleicht noch von der Warnemünder Mole aus ansehen, aber das war es dann, faktisch natürlich ein Berufsver- bot. Kurz vor der politischen Wende 1989 in der DDR wurde Kästners Ausreiseantrag statt- gegeben. Der Berufsweg führte ihn dann schließlich zur Ham- burger Wasserschutzpolizei. Sei- ne letzte Dienststelle vor dem Ruhestand im November 2023 war seit einigen Jahren WSP 62 – die Dienststelle Grenzpolizei Hafen an der Kehrwiederspitz – und Grenzpolizei passt für den „Grenzgänger“ Andreas „Kay“ Kästner doch bestens. Mit „Die Freiheit so nah“ ist dem Ehepaar A. A. Kästner ein sehr lesenswer- tes Buch gelungen – empfe- henswert. Angeli- que Kästner hat sich bereits unter dem Namen Mundt als Autorin einen Namen gemacht.

Mehr Infos gibt's hier:  
[www.kaestner-krimi.de](http://www.kaestner-krimi.de)  
Frank Riebow

### > Ruhestand\*

**Folgende Kollegen sind zum 31. Dezember 2023 in den Ruhestand gegangen:**

<b>Schutzpolizei</b>	
POK Thorsten Militzko	PK 35
<b>Landeskriminalamt</b>	
KHK Reiner Seiler	LKA 152
<b>Verwaltung</b>	
AiP Norbert Rimkus	LBP 10/VS

\* Ruhestandsdaten werden nur veröffentlicht, wenn eine Einverständniserklärung vorliegt.



> Landesvorsitzender Thomas Jungfer (Bildmitte) beglückwünschte die Gewinner Martin Westpfahl (links) und Andre Franke und überreichte ihnen einen Amazon-Gutschein im Wert von 100 Euro.

© Frank Riebow

## Herzlichen Glückwunsch

Während unserer letztjährigen Werbeaktion hatten DPoIG-Mitglieder, die drei oder mehr Kolleginnen und Kollegen von den Leistungen ihrer Gewerkschaft überzeugten und für eine Mitgliedschaft warben, die Chance auf einen weiteren Gewinn. Alle Mehrfachwerber kamen in eine

Lostrommel und so entschied das Losglück für Mandy Tank, Andre Franke und Martin Westphal. Alle drei können sich nun über einen zusätzlichen Gut- schein freuen, danke für euer En- gagement. Die nächste Werbe- aktion wird vermutlich nicht zu lange auf sich warten lassen. ■

### > Social-Media-Fundstück

## Instagram-Fundstück des Monats



© Pixabay



polizeicommunity



Gefällt 1.467 Mal

polizeicommunity Stellt euch vor, ihr wärt zu dieser Zeit Polizist geworden 🚔🚔

Die BMW Isetta ( Kleinwagen ) dienten der Polizei in den 1950er/1960er Jahren als günstige Fortbewegungsmittel. Hauptsächlich im Bereich ländlicher Polizeidienststellen ersetzten sie oft die guten Zweiräder. So konnten die Polizisten auch bei Unwetter mit Schnee/Regen usw, trockenen Fußes übers Land zum nächsten Einsatz fahren.